

Kurzer Überblick über die Geschichte Südafrikas, insbesondere von Natal

erstaunt war er, als er unterwegs den Mbenzi mit seiner Herde erblickte. Er frug den Burschen, wie er dazu komme und dieser erzählte ihm folgendes: „Als du mich in den Fluß warfest, kam ich ganz drunten auf eine schöne Wiese und fand viel Vieh dort. Davon nahm ich einen Teil und trieb es heim.“ Als sein Herr dies hörte, bat er den Burschen, er möge ihn in einen Sack stecken und in den Fluß werfen, damit er sich auch einen Teil des anderen Viehes hole. Mbenzi erfüllte den Wunsch seines Herrn, warf denselben in den Fluß und so ertrank der Geizhals.

Kurzer Überblick über die Geschichte Süd-Afrikas, insbesondere von Natal

Von P. Edmund Franke RMM., Marias-Stella (Natal) (Forts.)

23. Natal geht seine eigenen Wege

Natal war nun wieder eine zeitlang frei von Eingeborenen-Unruhen und benützte diese Zeit der Ruhe und des Friedens zu weiteren Fortschritten. Der Handel begann mehr aktiv zu werden und damit wurde auch das Geld flüssiger. Dadurch vermehrte sich die Arbeit und infolgedessen wurde auch die Nachfrage nach Arbeitskräften immer größer. Der große Erfolg der Goldminen in Transvaal trieb die Natalenser an, auch mehr ihre eigenen Mineralien im Lande zu erschließen, besonders richtete man sein Augenmerk auf Kohlenbergwerke. Indes hatte man leider im allgemeinen noch viel mehr Interesse an den Goldminen Transvaals und mußte diesen Fehler später bitter bereuen.

Ein junges Land gleicht eben einem jungen Menschen, der auch nur durch Fehler und Mißgriffe lernen kann. Seit 1843 wuchs die Kolonie stetig an und ging allmählich an „allein“ ohne Begleitung zu gehen. Das Mutterland England hatte bisher über seine Schritte gewacht, aber nun war das Kind soweit gediehen, daß es des Mutter schutzes nicht mehr bedurfte. Nach zahlreichen Verhandlungen — weil eben die Meinungen sehr verschieden waren — wurde die Sache eingeleitet, indem man das britische Gouvernement um die Genehmigung ersuchte, eigene Gesetze usw. für das Land konstituieren zu dürfen. Die Bitte wurde gewährt. Merkwürdig! Am 10. Mai 1843 war der Anfang der Kolonie und erst 50 Jahre später, ebenfalls am 10. Mai 1893 erhielt sie den Rang einer „selbständigen“ Kolonie. Das heißt aber nicht, daß sie nunmehr vom Mutterland losgerissen wurde und tun konnte was ihr beliebte, nein, der König von England blieb nach wie vor Herrscher und Natal ist bis heute ebenso britisch wie England selbst. Der Gouverneur handelt nur im Namen des Königs und das Parlament kann keine Gesetze herausgeben ohne Zustimmung des Königs. Das Parlament besteht aus zwei Häusern oder Gruppen: 1. Das Oberhaus oder die gesetzgebende Körperschaft und 2. das Unterhaus, bestehend aus Männern, die alle 4 Jahre vom Volke neu gewählt werden. Das Oberhaus besteht aus einer Gruppe von Männern, die vom Gouverneur erwählt werden und seinen Rat bilden bei Gesetzesentwürfen und Vorschlägen, die vom Unterhaus aufgestellt werden. Im allgemeinen sind das Männer, die das Vertrauen des Volkes besitzen, die lange Zeit Führer des Volkes waren und

Macht haben Anträge zu verweigern, die das Unterhaus vielleicht in zu großer Eile eingebracht hat. Ein Mitglied wird vom Gouverneur als sogenannter Prime-Minister ernannt und ist das Haupt der Regierung. Dieser sucht sich wiederum 5 andere tüchtige Männer aus zur Unterstützung in Geschäften, betreffs Finanzen, Gesetzen, Eisenbahnen und Häfen usw. So gestaltet sich das Ministerium. An der Spitze der Prime-Minister, ihm zur Seite der Innen-, Außen-, Justiz-, Finanz-, Eisenbahn- und Häfenminister. Die Namen der ersten Minister von Natal sind: Sir John Robinson, Prime-Minister, Mr. Escombe, Mr. Sutton, Mr. Moor und Mr. Murray.

Noch bevor die Kolonie selbständig wurde, verlor sie zwei ihrer besten Männer, nämlich Mr. Cato, der 1. Magistrat von Durban, den wir in



Südafrikanisches Flussidyll

einem früheren Kapitel kennengelernt haben. Er hat sich um das Wachstum der Kolonie große Verdienste erworben. Der andere große Mann war Mr. Shepstone. Sein Tod war ein empfindlicher Verlust nicht nur für Natal, sondern für ganz Südafrika. Wenige Männer verstanden die Eingeborenen so gut wie er; deshalb hat sein Name Achtung und Anklang noch heute bei Weiß und Schwarz. Marienburg hat ihm zum Danke für seine Verdienste ein schönes Monument errichtet.

24. Sturmwolken

Die Buren in Transvaal waren nicht sehr erbaut darüber, daß die Briten Rhodesia besetzt hatten, denn dadurch waren sie nun von allen Seiten, sowohl vom Norden wie Süden und Westen eingeschlossen; der Osten war portugiesisches Gebiet. Seit dieser Zeit wurde das Verhältnis zwischen Briten und Buren immer gespannter. Eine andere Ursache des Zwiespaltes war auch die Behandlung der in den Goldminen von Johannesburg weilenden Bevölkerung von denen die wenigsten Buren waren. Sie

hatten hohe Taxen zu bezahlen und obwohl sie den größten Teil der Transvaaler Bevölkerung ausmachte, erlaubte man ihnen nicht, an der Regierung des Landes teilzunehmen. Des öfteren ersuchten sie die Häupter des Landes um gerechtere Behandlung, allein Präsident Kruger wies alle Bitten schroff zurück. Schließlich ging der Bevölkerung die Geduld aus und ein großer Teil ergriff in Johannesburg die Waffen, weil sie sich auf andere Weise kein Recht verschaffen zu können glaubten. Man wandte sich sogar auch an Dr. Jameson, den Hauptmann der im Matabeleland ansässigen südafrikanischen Kompagnie, um Hilfe. Dieser war unklug genug, diesem Ansuchen Gehör zu schenken und fiel alsbald mit etwa 500 Mann und einigen Geschützen im Jahre 1896 in Transvaal ein, um denen beizustehen, die die Waffen ergriffen hatten. Bei Krugersdorp begegneten sie einer Burenabteilung, die sehr ärgerlich waren ob dieses unlegitimen Einfalls in ihr Land. Bald entwickelte sich ein Gefecht und Dr. Jameson und seine Mannschaften mußten sich ergeben. Man führte sie alle als Gefangene nach Pretoria. Die Anführer dagegen sandte man zur Bestrafung nach England, wo sie ihre illegale Handlung mit Gefängnis abzubüßen hatten. Dieses Ereignis ist bekannt unter dem Namen „der Jameson's Einfall“. Allgemein aber war man der Meinung, daß ein Krieg unvermeidlich sei. Der Einfall des Dr. Jameson zeigte weniger Mangel an Mut als Klugheit. Das englische Volk war indessen sehr erregt über Dr. Jameson und ihre Landsleute und verlangte, daß die Anstifter der Unruhe schwer bestraft würden. Vier von den Anführern wurden zum Tode verurteilt, wurden aber später begnadigt und hatten hohe Strafsummen zu entrichten.

Klugere Köpfe beider Nationen versuchten indessen alles, um einen Krieg zu vermeiden. Aber ihre Bemühungen blieben fruchtlos, bald erkannte man, daß ein Krieg kommen mußte. Beide Parteien begannen insgeheim zu rüsten. Die Buren versorgten sich mit Geschützen, Gewehren und Munition; die Engländer hingegen sandten immer größere Truppenmassen nach Südafrika. Es ist wahr, daß die sogen. „Ausländer“ in Transvaal nicht zum Besten behandelt wurden. Sie hatten keinerlei Wahlrecht, mußten aber trotzdem hohe Abgaben entrichten zur Bereicherung der Regierung. Obwohl sie an Einwohnerzahl bei weitem die Buren übertrafen, erhielten sie keinen Anteil an dem Gelde, das für die Schulen aufgewendet wurde. Andererseits muß auch bemerkt werden, daß die Buren diese sogen. Ausländer nicht in ihrem Lande haben wollten. Sie hatten deswegen die „Südafrikanische Republik“ gegründet, um ein eigenes Land für sich haben zu können, und dieses eigene Land selbst regieren zu können war ihr billiges Recht. Nach dem Jameson-Einfall hatten sie um so mehr Grund, Ausländern nicht zu erlauben, an ihrer Regierung teilzunehmen. Als sich so die Lage immer mehr zuspitzte, sandte England Sir Alfred Milner nach Transvaal, um zu vermitteln und einen Weg ausfindig zu machen, der beide Teile befriedigen könnte. Dieser britische Gesandte suchte Mr. Kruger nahe zu legen, daß den Briten doch auch einige Rechte zuzubilligen wären, da sie doch im Lande lebten und Abgaben entrichteten. Allein Mr. Kruger ließ sich nicht darauf ein und antwortete etwa auf diese Weise: „In Südafrika wird nicht eher Friede werden, bis die Engländer das Land verlassen haben werden.“

Der Oranje-Freistaat hielt bei dieser Auseinandersetzung zu Transvaal. Mr. Kruger verlangte auch vom britischen Gouvernement die Einstellung der Truppensendungen, sonst drohte er in Natal einzufallen. Als aber

England sich entschieden weigerte, fiel General Toubert am 12. Oktober 1899 in Natal ein und so begann der Krieg.

25. Der 2. oder große Burenkrieg

Die Buren unter General Toubert drangen beständig in Natal vor. Zu gleicher Zeit fiel auch eine andere Streitmacht unter General Cronje an zwei Plätzen, bei Mafeking und Kimberley in die Kapkolonie ein. Auch im Norden der Kapkolonie, am Oranje-Fluß, begannen sich Truppen zu sammeln. Zu Beginn des Krieges waren erst wenige britische Truppen im Lande, aber bald trafen von Indien etwa 14 000 Mann unter General White ein. Trotzdem die Engländer beim Talana-Hügel und Elandslaagte Erfolge hatten, gelang es den Buren vorwärts zu stoßen und die Briten zurückzudrängen und General White in Ladysmith einzuschließen. Nun begann die Belagerung der Stadt, die über 100 Tage dauerte. Nachdem die Buren die nötige Truppenzahl zur Belagerung zurückgelassen, stießen sie noch weiter vor bis zum Moisfluß. Inzwischen waren aber gegen 16 000 weitere Truppen unter General Buller angelangt, so daß es die Buren nicht wagten, noch weiter zu marschieren. Langsam wurden sie gezwungen, sich bis zum Colenso zurückzuziehen. Hier machten sie Halt. Als General Buller den Tugelafluß überschreiten wollte, wurde er geschlagen und verlor dabei viele Mannschaften und 11 Geschütze. Auch in der Kapkolonie blieben die Buren Sieger. General Gatacre erlitt eine empfindliche Niederlage bei Stormberg und Lord Methuen, der sich kämpfend bis zum Modderfluß hindurchgeschlagen, bei Magersfontein.

Diese drei Niederlagen zeigten England, daß dieser Krieg eine ernstere Seite annahm, als sie anfangs gedacht hatten. Sofort entsandte man die beiden größten Feldherrn, Lord Roberts und Kitchener, mit 200 000 Mann nach dem Süden. Auch Australien, Neuseeland, Kanada und andere britische Kolonien sandten dem Mutterland Hilfe. Man glaubte eben zuerst, mit ca. 30 000 Mann mit den Buren fertig zu werden, aber noch bevor es zum Friedensschluß kam, hatten gegen 450 000 Soldaten am Kampfe teilgenommen. Erst vom Januar 1900 an änderte sich die Kriegslage zugunsten der Engländer. Zunächst wurde Kimberley entsezt und wenige Tage nachher General Cronje und seine Armee von 4000 Mann bei Pardeberg im Oranje-Freistaat gefangen genommen. Bald nachher marschierten die Briten in Bloemfontein, der Hauptstadt des Freistaates, ein. Diese großartigen Erfolge im Westen ermutigte die kämpfenden Truppen in Natal und mahnte die Buren zur Vorsicht. General Buller versuchte mehr als dreimal den Tugelafluß zu überqueren. Bevor er am anderen Ufer Fuß fassen konnte, hatte er noch ein schweres Treffen am Spionskop und bei Baal Kranz zu liefern. Ein Schlachterfolg bei Pieters Hill ebnete ihm den Weg nach Ladysmith. Es war höchste Zeit, denn Hunger und Krankheiten und die beständigen Angriffe hatten die Eingeschlossenen mürbe und kampfmüde gemacht. Nun begann ein schneller Vormarsch der Briten, sowohl von Bloemfontein, als auch von Ladysmith her. Inzwischen starb der Buren-general Toubert und wurde durch General Botha ersetzt. Obwohl die Buren sich langsam zurückziehen mußten, konnten sie dennoch einige Teilerfolge erzielen unter General De Wet und De la Rey. Der erstere eroberte 7 britische Geschütze bei Samahs Port im Oranje-Freistaat.

(Schluß folgt).